

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustrirtem

Sonntagsblatt“

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Redaktion amtllicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 205.

Donnerstag, den 2. September 1915.

155. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen.

Seite 4 und 8 betr.

1. An Stelle des Vicarates Diepold ist der Kreisrichter Eder für den Kreis Merseburg beauftragt worden.
2. Die vorstellungsmäßige Einreichung der Freischüsse in den Schulbezirk Haindorf ist dem Vicarats Pafel übertragen worden.
3. Aufhebung der nichtverpflanzungsrechtlichen Anordnung über die Domäne Landstedt.

### Tageschronik.

Die verbündeten Truppen bedrohen Lutz und erreichen Pommern.

In Petersburg und Moskau scheint die allgemeine Nervosität und Verwirrung einen kaum noch zu überbietenden Grad erreicht zu haben. Man spricht auch von unheilvollen Umwälzungen.

Ankohl verlangt Welt von den Westmächten.

Die französische Regierungskrise besteht mit aller Schärfe fort.

Der Weisler Bergarbeiterstreik ist noch nicht beigegeben.

Altkamer soll, wie es heißt, das Kommando an den Zarbaueken übernehmen.

Italien will den Dobsonas offiziell anerkennen.

Spanien soll für Oktober 300 000 Mann „zur Probe“ mobilisieren wollen.

### Zeichnet

## die dritte Kriegsanleihe!

Übermal eracht an das gesamte deutsche Volk die Aufforderung:

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur weiteren Kriegsführung notwendig bedarf!

Seit mehr als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und sich seine Vernichtung zum Ziel gesetzt haben. Gewaltige Massen von unserer Heeres- und unserer Flotte, großartige wirtschaftliche Leistungen kennzeichnen das abgeleitete Kriegsjahr und geben Grund zu einem glänzenden Ausgang des Weltkrieges, den in Deutschland niemand gewünscht hat, auf dessen Entfaltung aber die Weisheit unserer heutigen Gegner seit Jahren zielstrebig hingearbeitet hat. Aber noch liegt Schicksal vor uns, noch gilt es, alles einzusetzen, was alles an dem Spiele steht. Tüchtig und fleißig müssen unsere Weiber und Töchter drauhen im Hause für Leben im Kampfe für das Vaterland. Jetzt haben die Vorkriegsbedingungen neue Geldmittel herbeizuführen, damit unsere Weibchen mit den zum Leben und Kampfe notwendigen Dingen ausgestattet werden können. Ehrenhaft ist es für jeden, dem Vaterlande in dieser großen, über die Zukunft des deutschen Volkes entscheidenden Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Und wer dem diese Folge leisten und die Kriegsanleihe zeichnet, bringt nicht einmal ein Pfennig, sondern macht zunächst sein eigenes Vaterland, indem er Wertpapier von hervorragender Sicherheit und glänzender Verzinsung erwirbt.

Darum zeichnet die Kriegsanleihe!

Zeichnet selbst und stellt die Heilighaltigen aufrecht! Auf jede, auch die kleinste Zeichnung kommt es an. Jeder muß nach seinem Vermögen helfen und Vermögen dazu beitragen, daß das große Werk gelingt. Von den beiden ersten Kriegsanleihen hat man mit Recht gesagt, daß sie gewonnenen Schlachten bedeuteten. Auch das Ergebnis der laut beständig Bekannmachung des Reichsanzeigers zur Zeichnung angelegten dritten Kriegsanleihe muß sich wieder zu einem großen entscheidenden Siege gestalten!

### Sedantag.

Der zweite September. Wie ein ferner Glockenton klingt er in die gewaltige Einsamkeit des Festlandes hinein, das die Welt heute durchstößt. Die Älteren unter uns, die sich des brandenden Jubels noch entsinnen, mit dem die Kunde von Sedan, von der Gefangennahme Napoleons und seines über 80 000 Mann zählenden Heeres in ganz Deutschland aufgenommen wurde, werden auch die beschämenden Maßnahmen unserer Reichsleitung nicht vergessen haben, die Feier dieses erhabenden nationalen Gedankens aus der Vergessenheit herauszuholen, ja zu unterdrücken, um die letzten Empfindungen unserer Väter jenseits der Vogesen nicht zu zeigen. Obwohl diese letzten Maßnahme mit den angeblich so empfindlichen Nerven keine Gelegenheit unbenutzt liegen, auf die deutlichen Empfindungen mit neuen einzuschlagen. Diese Lokalmotivität, so unwürdig eines freien, gerechten und selbstbewußten Volkes hat damals viel dazu beigetragen, eine gewisse Reichsverdrüsslichkeit hervorzuheben. Deshalb löst das stolze Wort Sedan in unseren gut deutsch fühlenden Herzen auch einen warmen Nebenhang aus.

Die kühnere Kraft des Weltkrieges wird auch dieses Gedächtnis, wird es aufleben lassen in dem Spohr und der Freude über die jüngste Anwesenheit des Deutschland, das heute, mit treuen Bundesgenossen gegen fünf Großmächte im Felde stehend, den Fuß im Rücken seines mächtigsten Gegners, die Stirn freudig den übrigen Feinden zugewandt, im geschützten Landbereich wichtiger und weiser feindlicher Landgebiete ein gewaltiges Bild geschaffener Macht und Größe bietet. Ein Märtyrertum, wie es die Welt noch nie gekannt, durchstößt heute viele Gebiete des Erdballs. Alle Hilfsmittel der Wissenschaft werden in den Dienst dieses Kampfes gestellt, jeder Arm wappet sich fürs Vaterland und taumelt und bewundernd steht Freund und Feind vor der überwältigenden Leistung eines freien, rechtschaffen, enstigen und kühnen Volkes, das in allen Ländern des Friedens heimlich — seiner gefährlichen Lage im Herzen Europas sich bewußt — auch alle Mittel und Kräfte des Friedens nutzte, alle Mittel und Kräfte des Friedens auch in den Dienst des Krieges zu stellen wußte, um siegreich zu bestehen gegen eine gewaltige Überzahl von Feinden, die — obwohl von Reich und Wohlstand unter einander erfüllt — durch der Haß gegen Deutschland zu einigen Göttern zusammengebracht wurden.

Au den Gedächtnissen und den Heeres- und Vorkriegszeiten der Gegenwart gewiss, erscheinen die Ergebnisse des Sieges von Sedan heute wohl klein. Aber im Rückblick der kommenden Zeit erscheinen sie nicht minder gewaltig, wie die heute wiederum neue Aufgaben brechenden Leistungen und Denkmäler unserer deutschen Heere.

Deshalb soll und wird uns der Tag von Sedan stets ein hoher Erinnerung- und Freundentag bleiben, den wir feiern wollen mit erhabenen Herzen und Händen. Möge der Allmächtige den Geist in uns wie und immer erwidern lassen, der unsere Heere 1870 nach Sedan, 1914 bis nach Ypern, Zannenberg und Warchau geführt hat. Mögen wir je länger je mehr uns dessen erinnern, daß ein einiges, entschlossenes, selbstbewußtes Deutschland nicht überfordert werden kann, wenn auch die Welt gegen uns in Waffen tritt. Wollen wir uns aber auch dessen bewußt sein, daß wir in der weiten Welt keine unverlässlichen Freunde und die Damer besitzen werden, als unsere eigene Kraft, die wir zu hüten und zu wehren nicht müde werden dürfen, wenn anders wir uns ferner des goldenen Friedens dauernd erfreuen wollen. „Wacht zu Feinden, zu rüste für den Krieg.“ Dieser Spruch magt über dem deutschen Stamme und muß sich in alle deutschen Herzen prägen, dann werden wir lange in betterer Ruhe frohlich Sedan, Zannenberg und Warchau feiern dürfen.

### Vom Kriege.

Aus dem Osten.

Die allgemeine Lage.

Langsam und sicher schiebt die Zermürbung des russischen Heeres vorwärts. Der Schwerpunkt der Kämpfe liegt dort, wo das von West-Vostok abgezogene Heer sich hinter Wladimir und Simbirsk retten

müßte, um dann eine neue Stellung zu beziehen. Allerdings ist auch weiter im Norden alles in Bewegung. Voran nimmt jetzt weniger die Liga als den Präsidentenposten von Friedrichstadt auf. Gefangt es erst, den Übergang über die Dina zu erlangen, so ist es ein Ziel, die Eisenbahnverbindung zwischen Miga und Dünnburg zu zerstören. Glatzener operiert gegen Gredno, nähert sich ihm von Westen her, bedroht aber auch seine Verbindung mit Miga. Wenn nicht alles ändert, werden die Russen nicht in der Lage sein, es freiwillig räumen zu können. Soffen wir, daß es uns ebenso durch reiche Leute erfreuen möge wie Romo und Bismarck-Georgievsk. In der Gegend östlich von West-Vostok stehen drei starke Armeen alle in einer Richtung. Von Süden her ist Madenien schon an die Minska-Wiese vorgedrungen, seine Aufst, der von Osten kommend bei West-Vostok sich in den Zug ergießt und an dem das oft erwähnte, ungeliebte ebenfalls befestigt ist. Nordöstlich von diesen, jenseits des Urwaldes liegt Prishan, das Ziel der Armeen des Prinzen Leopold von Bayern. Von Norden her frecht die Armeen des Generals von Schalk unter Umgehung des Urwaldes an daselbst Ziel los. Werden General von Schalk und Prinz Leopold sich oder begriffen, als die Armeen der Halle eintrifft, sind und der Rückzug in der Richtung auf Minsk fortsetzen können? Das ist jetzt die große Frage. An ernstlichen Überstand ist hier nicht zu denken, die mächtige Wut äußert sich in einer Vermischung des einzelnen Landes, die in der Geschichte ohne Beispiel ist. Möglich die Straßen kaum für den Rückzug des Heeres anstreichen, jedoch man auch in Schonen die unglücklichen Bewohner mit. Mit diesen unglücklichen Sorgen glaubt man die Hoffnung an 1912 noch zu halten, obgleich damals niemand an eine derartige vorbedachte Vermischung des Landes, abgesehen von dem Brand von Wosken, gedacht hat.

Das aber nicht alle Teile des russischen Heeres in gleicher Weise zermürbt sind, beweist der Rückzug, den die Österreichisch-ungarischen Truppen in Gallizien gemacht haben. Monatslang hatten sie sich an der Lissa-Lissa gehalten, dann brachen sie plötzlich gegen die übermächtigen Russen vor. Österreichischer Vorhut-Gründel und Deutsche unter Graf Bohren, zwei Heeren von Straj, drückte sie bis an die Strypa zurück. Doch gelang es den Russen, demnach durch einen Gegenangriff die Offensiv aufzuhalten. Es dürfte sich um einen vorübergehenden Erfolg handeln, dem zu verzeichnen, der Madenien bei Straus aufweist und die Befestigung von Lublin um einige Tage verdrängt. Auch zeigt die allgemeine Lage die Russen zum Rückzug. Die Truppen, die Wladimir-Wostok nicht besetzt halten, haben sich gegen Osten gewandt und bedrohen schon die Stellung Lutz.

Erfolge der Verbündeten bei Lutz und Prashan.

Wien, 31. August. Der österreichische Generalstab berichtet: Der nördlich und nördöstlich von Lutz angegriffene Gegner wurde gestern unter heftigen Kämpfen nach Süden zurückgedrängt. Er ließ 12 000 Mann, über 1500 Mann, 5 Maschinengewehre, 5 Kolonnen, 2 Eisenbahnhöfe und viel Kriegsmaterial in unserer Hand. Auch bei Wladimir, Gredno, Prashan und Lutz gelang es, unsere Truppen die Russen, den Rückzug fortzusetzen. Mit gewohnter Tapferkeit erklärten im Namen ihres Königs die Regimenter der Wladimir-Reservebrigade eine fast verlustlose Einie. An der Strypa wird um die Übergänge gekämpft, wobei die Russen unsere Verfolgung an einzelnen Punkten durch heftige Gegenstöße aufhalten. Im Dnjestr und an der bestabatischen Grenze nichts Neues. Unsere nördlich Gredno stehenden Streitkräfte drängen bis Prishan um oberen Minska-Wiese vor.

Die sorgenvolle Lage der Russen.

Die Times schreibt: Die Räumung von West-Vostok vollendet die Befestigung Polens durch den Feind. Der Wert von West-Vostok liegt teilweise in der Eisenbahn. Die Russen haben sie jedenfalls möglichst unbrauchbar gemacht, aber die Bahnen lassen sich schwer für lange zerstören. Während die Deutschen ihre räumlichen Verbindungen zerstören werden, werden die Möglichkeiten des russischen Rückzuges beschränkt. Die Wladimir-Wilna-Petersburg muß an einem drohenden Punkte durchbrochen werden. Die starken russischen Streitkräfte, die sich auf Gredno stützen, mögen sich in

einer sehr hohen Stellen Lage befinden. Die Bemerkung der Erben wird durch die erzwungene Abgabe der Zivilbevölkerung erwidert. Der deutsche Vorkampf ist nicht so langsam, wie öfters gesagt wurde. Die Tinnis gibt, daß die russischen Hauptkräfte noch nicht außer Gefahr sind, heißt aber, daß die die neue Linie ohne gefährliche Belastung erreichen werden.

### „Rußlands Lage rettungslos.“

In Goethe's Handelsblättern berichtet ein Sonderberichterstatter, der auch beim Einmarsch in Nowo-Georgienst zugegen war: Die moralische Überlegenheit der Deutschen über den Gegner ist unerhört groß und wird von jedem einzelnen Soldaten empfunden. Ich lehre von Osten zurück mit der Überzeugung, daß die Lage der Russen rettungslos ist, und daß die Deutschen imstande sind, ihren Vorkampf so weit fortzuführen, wie sie immer wollen.

Einen starken Eindruck macht die energische Art, mit der sich die Deutschen an die schwierigste Aufgabe der Verwaltung machten. In einem Lande, wo jede Spur einer kommunalen Selbstverwaltung fehlt, arbeitet eine Handvoll deutscher Beamten im Verein mit schnell gebildeten polnischen Bürgerkomitees.

### Das Hauptquartier des Generals Ruzhik in Neual.

Wafel, 31. August. Man meldet dem Kaiser Nachrichten: Telegramme aus Neual an die Nowoje Wremja lassen erkennen, daß dort die Verteidigungszone von Petersburg beginnt und daß dort auch General Ruzhik sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Die Stadt war teilweise von der Zivilbevölkerung geräumt worden. Sie ist aber jetzt auf ausdrücklichen Befehl wieder zurückgeführt.

### Verzerrung in Petersburg.

Wien, 31. August. Das N. Wien. Journ. meldet: Petersburg-Informationen zufolge herrscht in den umgebenden Kreisen der russischen Hauptstadt vollständige Verwirrung. Zwischen den hohen Beamten bestehen ernste Meinungsverschiedenheiten. Am Jarenhofe herrscht gegenseitiges Mißtrauen, wie nie zuvor. Sonstig behauptet man das Gerücht, daß der Kaiser Ruzhik bereits Jaroslawe Selo verlassen und daß der Jaren Hof unter seiner Krone nicht nach Petersburg zurückkehren, sondern sich zu künftigen Aufenhalt nach Kasan begeben werde, da man Moskau für nicht genügend sicher erachte. Am Kaiserhofe seien schon alle Vorbereitungen zum Empfang des Jaren getroffen. In Petersburg jagt ein ständiger Ausschuss des obersten Kriegsrates, der damit beauftragt ist, die Verfügungen des Kriegsrates unerschrocken durchzuführen. Die Mitglieder des Ausschusses setzen sich durchwegs aus engen Anhängern des Großfürsten Nikolaus zusammen, der gegenwärtig als der Diktator Rußlands betrachtet werden kann.

### Gewerksinn amtsländ?

Petersburg, 31. August. Dem „Russk. Inwalid“ zufolge hat sich der Präsident des Gewerksinn amtsländ in entschlossen, wegen hohen Alters und körperlicher Beschwerden den Jaren um Entlassung von seinem Amte zu bitten.

### Wiedererwehen des Mißtrauens?

Wien, 31. August. Das „Allg. Volkst.“ meldet aus Petersburg über Kopenhagen: Zum erstenmal seit Kriegsbeginn zeigt sich in den niederen Volksschichten eine Wiederbelebung der nihilistischen Propaganda in Rußland. Vorliegende zuverlässige Berichte besagen, daß mehrere nihilistische Führer in Petersburg verhaftet wurden.

### Die Zustände in Moskau.

Stocholm, 31. August. Moskau ist mit Verwundern demnach überfüllt, daß die Krönung der Schulen auf Oktober verlegt wurde, weil keine Schule frei ist. Die Arbeiterfraktion reichte eine Denkschrift über die Behandlung der evakuierten Polen ein. Neuerdings wurden Massenarreste in einzelnen Verhaftungsarten vorgenommen. Gruppenweise wurden Gesellschaften, Zählern, und Geflüchtete verhaftet. 1000 in der unter zwölf Jahren wurden von den Eltern getrennt und in Gefängnissen untergebracht. Gegen die meisten liegt nichts vor. Die nervöse Erregung, sagt die Denkschrift, besitz offenbar auch die Weibchen; in normaler Zeit ist es unmöglich, daß kleine Kinder in Arrestanstalten verhaftet und in dunklen Gefängnissen untergebracht werden.

### Rußland verlangt Geld, sonst...

Rußische Slowo vom 1. August enthält einen langen zensurirten Artikel, in dem daraufgelegt wird, daß seit dem Frühjahr die ganze Last der Kriegführung auf Rußlands Schultern ruhe. Von den 5 Milliarden Rubel, die der Krieg im ersten Jahre gefordert habe, sei von den Westmächten nur eine Milliarde beigetragen worden. Das könne so nicht weiter gehen. In jedem Falle muß unsere Regierung den Grundgedanken einer finanziellen Zusammenarbeit an breiter Basis durchsetzen. Zum Gelingen dieses langwierigen Krieges muß die Londoner Deklaration, die den Frieden beschloß nur bei allseitiger Zustimmung gestattet, ihre Ergänzung finden durch entsprechende Vereinbarungen auf dem Gebiete der Finanzwirtschaft und der Kriegführung.

### Rußland und der Sonderfriede.

Die „Allg. Ztg.“ schreibt zu den russischen Drohungen: „Entweder Geld und irragische Hilfe, oder ich fühle Sonderfrieden“ folgenden: „Man darf gespannt sein, wie England die Neigung Rußlands zur Entlassung eines Sonderfriedens beantworten wird. Geld und Waffenlieferungen in keiner Weise, als getrennt. Mit oder ohne Geld ist Rußland an das Abkommen, das den Frieden beschloß nur bei allseitiger Zustimmung gestattet, hat nicht mehr gebunden, weil England die Voraussetzungen, unter denen die Verpflichtung ausdrücklich oder stillschweigend nur abgeschlossen werden konnte, durch seine noch neuerdings von dem neutralen

Verpflichtungen der „Times“ bezugte Gleichgültigkeit gegenüber dem Kriege nicht erfüllt hat.“

### Der Dank Kaiser Wilhelms an die Armeen Einigen.

Breslau, 31. August. Die „Schl.“ veröffentlicht folgenden Dank des Kaisers an die deutsche Armee: „Mit Dank für die hocherfreuliche Meldung von der Einnahme Preßburgs erlaube ich Sie, den braven Truppen der Armee für ihre hingebende Tapferkeit und Ausdauer meine höchste Anerkennung und meinen königlichen Dank auszusprechen.“ Wilhelm I. R. Diese Deder hat General von Einlingen seiner Armee bekannt gegeben.

### Aus dem Westen.

#### Zur schwedischen Ministerkrise.

Clemenceau führt in einem Reizartikel seines „Gomme Enquête“ vom 28. August aus:

Alle Franzosen wollen das Beste des Landes, es fragt sich aber noch, wie dies am sichersten zu erreichen ist. Die Arbeit der Presse, die Wesserschätzung der freien Meinungsbildung ist nicht der einzige Weg, denn das höchste Gut ist die Freiheit. Es ist falsch, anzunehmen, daß durch die Zwangsverpflichtung erreicht wird. Der Grundgedanke der unbedingten Pflicht und Militärdienst sehr eine Wegung voraus, wie sie bei keinem der leitenden Männer Frankreichs zu finden ist. Große Worte allein tun es nicht. Der Minister redet, als wenn er ein Revolutionär wäre, und handelt wie ein Autoritär. Die Regierungsblätter verlangen immer, daß die Regierung ein Mandat sprechen solle, um mit dem Volk zu verhandeln, woran man sich. Sie muß jetzt zwischen Freiheit und unbedingter Gewalt. Es ist höchst bedauerlich, daß die so strenge Bestrafung Artikel, her von einem Artikel des Kriegsministers verfaßt ist, ganz unbeachtet gelassen hat. Dieser äußert sich dahin, daß die Anträge nun eubig aufhören sollten. Wenn die widersprechenden Abgeordneten nicht den Mund halten, solle eine Kommission abgeordnet werden, um zu ermitteln, wie es im Gefängnis oder noch besser in der Schützengraben befördert. Freiheit der Presse und Verhandlungen der Kammer seien unvereinbar mit der heiligen Pflicht. Die Bestrafung sei noch ein wenig schärfer ausgesprochen. Die Bestrafung der Presse, die hinter Schloß und Riegel stehen müssen. „Bist du der Präsident der Herr, er befehligt, und die anderen haben zu gehorchen.“ Erhebt jemand Widerspruch, dann an den Pranger mit ihm.“ Es wird schließlich nur ein einziges Mittel sein, die der Entschlossenheit, aber auch der Rasse, der Kriegskämpfer Millerand. Bald wird es sich ja zeigen, was werden wird.

#### Eine französische Parlamentskommission an den Dardanellen.

Rotterdam, 31. August. Am 28. August hat sich in Marseille eine parlamentarische Untersuchungskommission für die Dardanellen eingeschifft, bestehend aus den Senatoren Decker-David und De Herfille sowie den Deputierten Merlin und Fouché. Wie amtlich erklärt wird, hat diese Kommission zu untersuchen, inwieweit sich das Wohl des französischen Expeditionskorps vorgesetzt worden ist, sowie alle sanitären Einrichtungen zu beschaffen. Der Vorsitz führt Generaloberst, der genannte Parlamentarier nach dem Orient, um der großen Armeekommission über die Gefanllage an den Dardanellen Bericht zu erstatten zu können. Die französische Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß augenblicklich die Dardanellen als das wichtigste Kriegsgelände zu betrachten seien und Frankreich neue Verfügungen zu senden haben werde. Diese Eröffnung machte einen weitaus Eindruck und nun ändernde in der Kommission der Ansicht, daß man sich bald einmal durch den Augenblick von dem Zustand an den Dardanellen überzeugen möchte.

#### Die Opfer des letzten Juppellen-Angriffes auf London.

London, 31. August. Aus einem von der Admiralität veröffentlichten Briefe des Marineministers Balfour geht hervor, daß bei dem letzten Juppellen-Angriff auf London 89 Personen getötet und 220 verwundet worden sind.

#### Genieffare unter den englischen Truppen in Flandern.

In einem in der Münchener „Allg.“ Rubenshan abgedruckten Artikel aus London wird berichtet, daß unter den englischen Truppen westlich von Ypern zahlreiche Fälle epidemischer Genieffare vorkämen. Vermutlich ist dies mit der Grund, daß die kriegsgerichte Tätigkeit der englischen Truppen in Belgien und Nordfrankreich nachgelassen habe.

#### Kriegener als Dardanellenführer?

Berlin, 1. September. Nach einer Kaiser Meldung des V. A. erhält sich in der Londoner City das Gerücht, daß Kriegener perfählich das Oberkommando gegen die Türken übernehmen werde.

#### Der verlorene englische Westfrontfeldzug.

Wien, 31. August. Der „Allg. Ztg.“ zufolge hält das liberale englische Hochblatt „Nation“ den Feldzug für den Wehrwahn so gut wie verloren. Zweifellos ist die Arbeiterklasse dagegen. Mehrere maßgebende Führer der Gewerkschaften hätten sich unzuwendend in diesem Sinne ausgesprochen. Mittlerweile macht sich auch die konservativere Presse von der Bewegung für den Wehrwahn frei. „Morning Post“, „Liberator“, „Daily Telegraph“ und „Daily Express“ haben sich schon ausgesprochen, die Nation würde sich nicht mindern, wenn angeht, dessen das Kabinett schon zu der einzig möglichen Entscheidung gekommen wäre. Lord Curzon als einer der meist hervortretenden Vorkämpfer für den Wehrwahn würde anscheiden.

London, 1. September. Das konservative Blatt „Scottsman“ in Edinburgh macht sich in seinem Vorkampfen gegen die Wehrpflichtbewegung, die ein Verbot unverantwortlicher Journalisten sei, die qualitatonsregierung zu kürzen. Es handelt sich um eine ausschließlich von London aus betriebene Aktion, die in den Provinzen keine Wurzel habe.

### Die Angst vor einem englischen Generalkrieg.

London, 1. September. Der parlamentarische Berichterstatter der „Times“ meldet: In der gestrigen Konferenz der Union in ans mit den Führern der Kongresse von Süd-wales trat spät abends, nach dem ein Ansturm gleich fortgesetzt war, eine Erklärung ein. „Für morgen ist eine neue Konferenz angesetzt.“ Aus Cardiff meldet das Blatt: „In Süd-wales erwartet man die Nachrichten aus London mit innerer Erregung. Wenn die Verbündeten nicht nachgeben, wird die morgige Versammlung den Generalkrieg einstimmig beschließen. (Sie werden schon nachgeben.)“

### Das libbe englische Kriegsjahr.

Der „Economist“ erörtert, wie schon kurz gemeldet, die Theorie vom Gleichgewicht der Mächte, betont dabei, daß Gladstone und Salisbury sich diese Doktrin nicht zu eigen gemacht haben, und sagt: „Die Verheimlichung Deutschlands und die Bestätigung Österreichs könne von keinem der englisch vertriebe, als Willkür der Erhaltung des Gleichgewichts vertrieben werden.“ Der Artikel schließt mit den Worten: „Wenn das Gleichgewicht überhaupt einen Sinn hat, und das gebotene Ziel der britischen Politik darstellt, so mag der Friede nicht so entfernt und so schwer erreichbar sein, wie manche Leute sich denken. Europa war vielleicht 1715 oder 1815 der Erziehung nicht näher als 1918. Wenn es unsere Absicht ist, das Gleichgewicht auf der Grundlage von 1869 oder der 1913 herzustellen, mit solchen Umwandlungen im Orient, die den Wünschen der kleinen Nationen genügen, so könnte das Ziel in verhältnismäßig kurzer Zukunft erreicht werden, ohne daß man sich aus einer hellbaren Erziehung in ein unheilbares Elend und Bankrott stürzt.“

Im allgemeinen ist der Economist ein ernstliches und verständliches Blatt. Aber die ungeheure englische Borniertheit, die sich immer noch einbildet, England könne die Grundlagen für den Frieden vorzeichnen, wird doch protestförmlich. Wenn die nicht ein plumper „Untergrund“ Interferenz ist ja jedenfalls, daß man in England anfängt, in ernsthaften Kreisen an die Notwendigkeit eines baldigen Friedens zu glauben.

### Der Krieg gegen Italien.

#### Nur keine Grenzräufte.

Der österreichische Generalkriegsbericht. Wien, 31. August. Auch gestern fanden an der Südfront keine Kampf von Belang statt. Zwei feindliche Vorstöße bei San Martino, dann je ein Angriff auf den Städtel des Tolmeiner Brückenkopfes und auf unsere Stützpunkt Zalkingung wurden abgewiesen.

#### Friedensneigungen in Italien?

Genf, 31. August. Die Fremden errent in Partijer Kreisen einen Bericht über die russischen Truppen, der eine Abwägung der Vorteile der beiden Staatsgruppen Europas vornimmt für den Fall, daß gegenwärtig eine Friedenskonferenz zusammenträte. Besonders vertritt die Einleitung des Artikels, daß hervorragende italienische Staatsmänner diese Frage erörtern, obgleich Visconti in seiner letzten Kammerrede die letzte Auspielung des Friedens als Schöpfung an der Verwirklichung bezweifelte. Der seit Wochen von Italien wellende Giolitti nahm, wie bestimmt verriet wird, auf die Tribüne seinen Einfluß, es handle sich vielmehr um Stimmen kriegsmüder Anhänger Calandras.

#### Die Sperre der italienischen Häfen.

für den neutralen Handel ist wieder aufgehoben worden. Nur der Hafen Brindisi bleibt gesperrt. Vor irgendwelchen Truppenverräufungen nach den Dardanellen ist nichts bekannt geworden. Dagegen sind aus Brindisi größere Truppentransporte nach Tripolitanien abgegangen.

#### Italien antizipiert den Dobekans.

Berlin, 1. September. Nach der D. Z. will Italien mittels künftigen Vertrags die Einverleibung des Dobekans ansprechen. Das wird aber die Griechen freuen!

#### Der Seekrieg.

Kopenhagen, 31. August. Der dänische Dampfer „Esse“, der mit Kohle aus England in Kopenhagen eingetroffen ist, berichtet, daß in der Nähe der englischen Küste eine mit Granatholz beladene norwegische Bark von einem Unterboots in Brand geschossen worden sei. Die Mannschaft der Bark sei von einem norwegischen Hilfsdampfer aufgenommen worden.

#### Der türkische Feldzug.

Die vermeintliche Niederlage der Engländer auf Gallipoli wird in einem der Frank. Ztg. aus Konstantinopel zugehenden Bericht ausführlich geschildert. Sie entnehmen ihm nachfolgende Einzelheiten: Die Niederlage der Engländer bei Masaria am 28. und 29. August hat ihnen bei mäßiger Schätzung 10000 Tote und mindestens die gleiche Anzahl Verwundeter gekostet. An beiden Tagen leitete Lord Hamilton persönlich den Kampf. Die englische Armee war, wie nach der Randung in der Zucht der Hüfte der Nacht gelegenen Höhe von Kirish Tepe zu bemerken, um dann nach Anfortia durchzuziehen. Auf diese Weise wollten die Engländer eine gefürchtete Basis für ihre weiteren, im Süden der türkischen Stellungen gedachten Bewegungen gegen Malas dos erobern.

Nach ungelährer Schätzung stelen an den beiden Tagen ungefähr 600 englische Offiziere. Insgesamt hatten die Engländer 10000 Mann zur Stelle. Die Kavalleriedivision, die während der Kämpfe fast vollständig aufgescrieben wurde, fand unter dem Kommando des Generals Longfield. Die Verluste der Engländer betragen seit dem 6. August an Toten und Verwundeten mehr als 50000 Mann.



Anmerksame Bedienung. Mittels gute Preise.

## Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

**Spezialgeschäft**  
für  
**Damen- und Kinder-Wäsche,**  
Schürzen aller Art.  
Vollständige  
**„Wäsche-Ausstattungen“.**

Fernspr. 259.

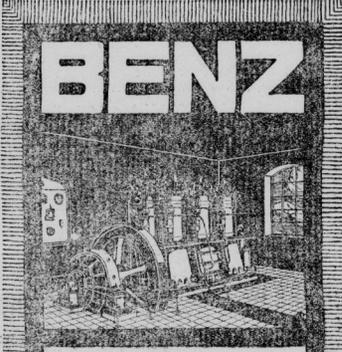
Sollte Qualitäten. Grosse Auswahl.

**St. Laurentius-Tee** appetitanregend, blutreinigend, bestes Mittel bei Gicht u. Rheumatismus usw. Mk. 1,50

**St. Laurentius-Balsam** bestangewandtes Mittel bei Krampfadergeschw. u. offenen Beinschäden M. 3,-

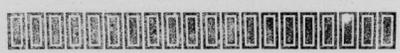
**Allein echt zu haben:**  
Inh. K. Heise, Corps-Stabs-Apotheker a. D.  
Nahrungsmittel-Chemiker.

**Bahnhofs-Apotheke, Halle a. S.** am Hauptbahnhof.  
Versand nach auswärts.



# BENZ

**DIESELMOTOREN**  
für Gasöl und Teeröl  
ohne Zündbrennstoff D. R. P.  
**BENZ & CIE.**  
Rheinische Automobil- u. Motoren-Fabrik A.-G.  
MANNHEIM  
Abteilung Motorenban.



## INSERATE

im „Merseburger Tageblatt“  
(Kreisblatt)

haben stets den besten Erfolg.



**Apfelsinen-Limonade in Pulverform**  
für 2-3 Glas ausreichend, als Liebesgabe ins Feld.  
Beutel 10 Pfg., 6 Beutel 50 Pfg.

**Adler-Apotheke, HALLE a. S.,**  
Geisstr. 15.

# Zeichnungen

auf die  
**5% Deutsche Reichsanleihe**  
(Dritte Kriegsanleihe)

nimmt entgegen  
**Friedrich Schultze, Bankgeschäft.**

## Familien-Nachrichten

**Geburts-Anzeigen**  
**Verlobungs-Anzeigen**  
**Verählungs-Anzeigen**  
**Todes-Anzeigen**

finden größte Verbreitung und gelangen auf rosigen Wege zur Kenntnis aller Verwandten und Bekannten durch das

# Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

**das beliebteste Familienblatt**  
in Stadt und Land stark verbreitet.

Die Inserationspreise sind auch für Familien-Anzeigen im „Merseburger Tageblatt“ sehr günstig, da wir für die einpaltige Zeilzeile oder deren Raum nur 10 Pfg. berechnen

**Denken Sie deshalb auch bei Aufgabe Ihrer Familien-Anzeigen daran, daß Sie bei dem „Merseburger Tageblatt“ mit am besten und billigsten Ihren Zweck erreichen!**

**Bekanntmachung.**

Die Auszahlung der Kriegsanleihen erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

<b>Mittwoch, den 1. September 1915</b>	
Ufen Nr. 1-200	Vorm. 8-9 Uhr
„ „ 201-300	„ 9-10 „
„ „ 301-400	„ 10-11 „
„ „ 401-500	„ 11-12 „
„ „ 501-600	„ 12-12 1/2 „
<b>Donnerstag, den 2. September 1915</b>	
Ufen Nr. 601-800	Vorm. 8-9 Uhr
„ „ 801-900	„ 9-10 „
„ „ 901-1000	„ 10-11 „
„ „ 1001-1100	„ 11-12 „
„ „ 1101-1200	„ 12-12 1/2 „
<b>Freitag, den 3. September 1915</b>	
Ufen Nr. 1201-1400	Vorm. 8-9 Uhr
„ „ 1401-1500	„ 9-10 „
„ „ 1501-1600	„ 10-11 „
„ „ 1601-3 Schluß	„ 11-12 „

**Die Zahlreihe.**

**Feldpost-Abonnements**

— zum Preise von —

**60 Pf. pro Monat**  
nimmt jedersell entgegen  
die Expedition.

**Brennöl-Südbrentische Klassenlotterie.**

Erneuerung der Lose zur 3. Klasse muß bis 8. September erfolgen.  
Kauflose noch zu haben.

**Geldlotterie des Roten Kreuzes**

Ziehungsanfang 29. September.  
**Hauptgewinn 100 000 Mk.**

Lose für 300 Mk. zu haben in der Königl. Lotterie-Einnahme, Saksische Straße 25.

**Möbliertes Zimmer**

sodort zu vermieten.  
Hw. Gohmann, Karstr. 29, II.

**Metallbetten** an Private, Katalog frei, Holzröhrenmatratze, Kinderbetten, **Eisenmöbelfabrik Suhl, Thür.**

**Amliche Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**  
Meine viehstempelrechtliche Anordnung vom 3. d. Mis. aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Ruhrseuche unter dem Viehbestande der Domäne Vanschiedt wird hinsichtlich aller getroffenen Maßnahmen hiermit angehoben.  
Merseburg, den 31. August 1915.  
Der königliche Landrat.  
J. B. Stüben Kreissekretär.  
J.-Nr. 6388 L.

**Bekanntmachung.**  
Wegen dringender nötiger Reparaturarbeiten muß das Viehstapel von heute ab auf 8 Tage geschlossen werden.  
Rückeroffnung: Mittwoch, den 3. September 1915.  
Merseburg, den 30. August 1915.  
Der Magistrat.

**Sonabend, den 4. September, abends 8 Uhr**  
findet im Saale des Herrn Zitzsch in Kötzschen die

**Verpachtung**  
der den Union Endel'schen Erben nebstigen Grundstücke hat.  
Spergau, den 1. September 1915

**Freiw. Feuerweh.**  
Montag, d. 6. September 1915, abends 8 Uhr  
**Korpsübung.**  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich.  
**Das Kommando.**

**Gebrauchter Kastenwagen,**  
vieradrig, zur Milchkabine, teilweise oder fäullich gelocht, Schriftliche Auswertungen und Preisangebote an die Kommandantur des Oelagerlagers Merseburg.

**Donnerstag Schlachtleit.**  
Zwisch 9 Uhr frühe Markt.  
Albert Schulz, Weihe Mauer 53.  
Für Ostern k. Jahres suchen wir für unser Kontor einen  
**Lehrling**  
mit gründlicher Schulbildung.  
**F. E. Wirth & Sohn.**

Wir suchen für unser Büro sofort event. 1. Oktober einen

**Bürogehilfen,**  
Stenographen nach Stotze-Schrenk, Mannsb. a. S., Luisenstraße 22. Hochachtungsvoll Hilgert Wollmer, Geneslerstr. und Knoche.

**Gebrauchtes Zweirad,**  
sollte und gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. St. erbeten.

Per sofort oder 1. Oktober ist die von Frau Günther bewohnte  
**1. Etage Markt 19,**  
beliebend als 0. wohnen sollen 2 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, Inventar, Gas, sofort od. 1. Okt. zu vermieten. Näheres zu erfragen bei  
S. Falts, Neumarkt 18.

**Hochf. Speisekartoffeln**  
verkauft im ganzen und einzeln zu Tagespreisen.  
Herrn Frohlich, Hofmeisterstraße 1.

Für Freund und Leid  
**das rechte Kleid**  
findet man im neuen Favorit-Modell-Album (nur 60 Pf.). Es bietet entzückende Vorlagen in gewählten deutschen Modeschmack. Alles kann mit Hilfe der vorzüglichen Favorit-Schritte bequem und preiswert nachgeschneidert werden.  
Zu haben bei  
**Marie Müller Nachf.,**  
Kl. Ritterstr. 11.

**Manufaktur**  
zu haben  
in der Expedition ds. Blattes.

Ein neues Lied zum Sedantage 1915.

Auf die alte Weise: „Der alte Barbarossa“.

Die alten Kaiserfrüchte  
Sind wieder aufgewacht,  
Es klingen Wehr und Schilder  
Durch die Septemberrnacht.  
Dort braut vorbei nach Westen  
Ein langer Feldzug;  
Demunter sind die Bellen,  
Die deutsche Erde trug.  
An Kaiser Karls Seite  
Sitz Bismarck, Moltke, Moos.  
Mit ihnen zieht zum Streite  
Der große Kaiser Sohn,  
Der Kronprinz aus den Tagen  
Von Anno 70 her,  
Dem alle Berge schlagen  
Vor dem Fuß bis zum Meer.

Wie rittschicht sich zu Pferde  
Die fürstliche Gestalt —  
Auf Blutgedrängter Erde  
Bei Sedan heißt es: Halt!  
Die Horne der Germanen  
Die Arme grüßend hebt,  
Im Weisse großer Ahnen  
Dein Volk noch heute lebt.  
Es ging ein großes Wenden  
Durch Deutschlands Gauen hin,  
Und friedliebende Reden  
Von Sieg zu Siege zogen.  
Und schlug, um zu befreien  
Dein Volk aus aller Not,  
Den Tränen der Parteien  
Dein süßer Entel tot.

Heil schinnt sich alle Biele  
Im Volk und Kirchenhaus,  
Und gute deutsche Biele  
Lebt man gemeinsam aus.  
Dabei ward auch erklungen  
Der Aufruf seiner Weisheit,  
Gleich alt und jungen Tagen  
Christi Sedan — Tannenberg.  
Und naht die Friedensstunde  
Nach Kriegsdurchdörter Zeit,  
In frommer Welt Glaube  
Nicht deutsche Einigkeit.  
Leb, wie die Säulen stehen,  
Die Säulen schwarz-weiß-rot:  
Dein Deutschland soll bestehen,  
Dein Deutschland schirme Gott!

Elisabeth Vokler-Halle.

Spaniens Erwachen.

Mit wachsender Spannung und weitverbreiteten Aufregungen verfolgt man in den politischen Kreisen Spaniens die unruhigsten Vorgänge der deutschen Siege für die See- und Küstenländer Englands. Dabei zeigt sich, daß nachgehende politische Kreise Spaniens von festen und christlichen Empfindungen für Deutschland beherzigt

werden. Einen kurz faßlichen Bericht der Zeitung „El Debate“ vom 2. Juni über eine deutschfreundliche Rede des spanischen Parteiführers der Rechten Melca in Madrid entnehmen wir folgendes:

„Nach einem Rückblick auf die Entscheidung des Völkerkrieges, wie ihn das immer und überall gleichmäßig heuchlerische England hinterhältig unermüdlich angezündet und geführt hat, schilberte Melca die „Granada extraodinaria de Alemania“, die außerordentliche Große Deutschlands und die Erlösung des Kaiser, welcher dieses verkörpert. „Stennen Sie“, so fragte er, „sagen etwas dem Deutschen Volk, das sich nicht eine Handreichung mit den Deutschen, und wenn es zugunnen, welche seinen Einfluß auf dem Festlande hätte die Lage helfen können? Und als es sich jenseit erhoben hatte, unternimmt es eine andere Aufgabe geduldig und zäh, und der verführerische Imperialismus erobert während der 27 Jahre, die schon der jetzige Kaiser herrscht, auch nicht eine Handreichung mit den Deutschen, und wenn es Länder erwerben will, wie die Karpaten und die Mariannen oder das Sultanat Sanjour, dann kauft es dieselben. Es vervielfältigt die Kraft in den Fabriken, den Universitäten, den Schulen, alle bewegt durch einen einzelnen Antriebe und in einer Mission: die Größe des Reiches. Und als das höchste Unternehmen, das des europäischen Kampfes ist, erhebt sich dieses Deutschland riesenhaft, denn wir nur unsere erprobtesten Kräfte senden können.“

Wie ist eine ähnliche Maschine durch die Welt gegangen, nie über die Erde geseht, wie die frühere Maschine des deutschen Vortzes. Im Ausland geht es zum Angriff über, an der handlichen Seite verteidigt es sich; mit einem Meer in den Karpaten, mit einem anderen Besatzungsarmee in Belgien, mit einem anderen in zehn französischen Departements, mit einem anderen, noch größeren, das immer in Bewegung, auf den Grenzländern ist, das ist, als es zum Angriff über zur Verteidigung übertritt, das heißt beim Erobern der Festungen wie beim Wiederbesetzen von Ländern, immer heißt es an der ersten Stelle und hält fest, seinen Gegnern zum Verderben, 7 Millionen Mann unter den Waffen. Seit sechs Monaten hielt es schon eine halbe Million Männer bereit, weil es mit dem Rückfall zurückzuführen und zurückzuführen ist, in der Zukunft bereit und bereitwillig und am nächsten daran ist, um Frieden zu bitten, in der Stunde, in der es seinem höchsten Triumph entgegensteht, dem glänzenden der Geschichte. Und diese Anstrengung, so groß sie auch ist, kann sich nicht vergleichen mit der, die in der sie geschildert worden ist, mit dem deutschen Vortze, und selbst dieser Vortze ist noch der Motor dieser Maschine, das ist sein Geist, überlegen. Und mit diesen zu erweisen, muß man sein Bild abgeben. Seine Verdröpfung lebt in den großen Kaiser.“

„Sich in den, von dem Bismarck sagte, daß er sein eigener Kaiser sein würde, in der Kenntnis seines Landes, der die Mächte für seine neuen Erzeugnisse öffnet, er ist der Geandete, welcher neue Beziehungen für sie knüpft; er ist Kühler, in Döbler und in Dumarit, er trägt und trägt alle Zweige der schönen Künste, bereitet die Wissenschaften bis zu lateinischen Werten, die er an den Meeren der Universalität zu Bonn richtet. Er erscheint als ein Kaiser, wenn er Palästina durchzieht; er erscheint als ein Kreuzfahrer, wenn er in der Abenddämmerung in die Seigstümer Palästina bringt. ... Einen Ton erhebt er vor den Unten von Brüdern, den anderen in seinen Städten, führt den Vortze bei seinen Generälen, verleiht die Krone und leitet zu gleicher Zeit seine Minister und seine Bürger. ... Dafür grüße ich ihn mit Ehrfurcht und Liebe, nicht allein als die würdevolle Verkörperung der Monarchie und der Ordnung in der Welt, sondern auch als den Teilhaber in unsrer Kultur der Welt (1915) II. und Napoleon, weil er gegen England die Pläne der lateinischen Nation zur Ausführung bringt, was die nicht vermocht hatten.“

Nachdem er über die Meerensfrage (Gibraltar) und über die Interessen Spaniens, führt Melca fort: „Meine Meinung ist, die Interessen Spaniens stimmen mit den anderen überein; die Interessen Englands sind den unteren

entgegengeleitet; geografisch und immer, so zwar, daß in der Stunde der Unionisation des Krieges und jetzt unser Volk, indem es seine Zuneigung dem, meinem Ermessen nach, sich Deutschland zuwenden muß, nicht aber England, und ist es auch nicht, indem es sich auf das morgenländische Wort stützt: „Unsere Freunde sollen die Feinde unserer Feinde sein. (Zehr auf: Große Zustimmung.) ... Man sagt, der Krieg werde zwischen Frankreich und Deutschland geführt. Das ist irrig. Der Krieg besteht zwischen Deutschland und England. Wenn England Frieden macht, nach den deutschen Siegen, würde der Krieg nicht zu Ende sein, der Krieg würde mit noch größerem Ungemach gegen England und Frankreich erfolgen. Wenn Frankreich Frieden machte, dauerte der Krieg gegen England und Russland weiter. Wenn Frankreich sich und Russland Frieden machten, der Krieg würde mit großer Bestätigkeit gegen England geführt werden. Aber wenn England, welches der Vortze beider ist, mit Deutschland Frieden schließt, hätte der Krieg ein Ende!“

Diese Worte wurden am 31. Mai im größten Theaterraal Madrid vor nicht abgezählten, jubelnden Hause gesprochen, wohl ein unübertroffener Beweis, daß in Spanien, wo die Herzen des Volkes niemals ausgehört haben, dem Stachel Gibraltar als eine fernerhafte und schimpfliche Verletzung zu empfinden, was das Schicksal Portugals täglich und ständig ein großes Missetat vor Augen stellt, die Befreiung Europas von englischer Anmaßung und Vormundhaft auf immer nicht genügt wird. Spanien erhob sich, als es erwidert, daß die Sicherheit gegen das ihm bisher drohende Verhängnis, zu einem Salustianer Englands herabzusetzen, ganz ohne eigenes Zutun in den Schoß fällt!

Nus Stadt und Umgebung

\* Eine Reichscentralstelle für Höchstpreise. Nach den im Reichstag von ankündigter Stelle abgegebenen Erklärungen beschließt sich die Reichsregierung gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Gesamtentwurfes zur Regelung der Höchstpreise. Bekanntlich sind für eine Reihe größerer Erzeugnisse die Höchstpreise festgesetzt worden, für die Besetzung mehrerer Generalkommandos, von denen kommandierenden Generälen Höchstpreise für den Kleinhandel festgesetzt worden. Derartige Höchstpreise sieht das Bedenken entgegen, daß sie unter Umständen eine Verlagerung des Lebensmittelmackes in dem betreffenden Gebiet erkennen, da der Handel beherzt sein wird, die Lebensmittel aus einem Gebiet mit durch Höchstpreise befristeten Absatzmöglichkeiten in ein benachbartes Gebiet zu bringen, oder günstigere Höchstpreise begehren. Es können mithin Höchstpreise, die nur für ein befristetes Gebiet gelten, die Lebensmittelverlagerung außerordentlich erschweren. Aus diesem Grunde wird erwogen, ob es sich empfiehlt, eine Centralstelle für das Reich einzurichten, die einen Vergleich zwischen dritten Höchstpreisen vornimmt, wenn durch deren verschiedene Höhe eine ungleiche Verteilung der Lebensmittel veranlaßt wird. Mit dieser Stelle würde eine Einheitlichkeit geschaffen, welche die Bedenken bezüglich der dritten Höchstpreisen entgegensteht.

\* Das schwarz-weiße Band. Allgemeiner Verehrung und Achtung bezeugt heute das schwarz-weiße Band im Anzuge, was kein Träger sich auch zeigen mag. Dabei handelt es sich aber nicht immer um das Band zum Erlernen Kreuz, sondern auch um andere Tapferkeitsauszeichnungen aus früheren Kriegen. Das schwarz-weiße Band gehörte z. B. zum Band nach dem ersten Befreiungskriege 1814 für Unteroffiziere und Mannschaften gekleideter Militäreinheiten 1. und 2. Klasse, das lediglich für Auszeichnung im Kriege verliehen wurde. Das dazu gehörige Band ist nur etwas breiter als das des Erlernen Kreuzes. Inwieweit wurde jedoch nicht nur nach dem Erlernen des Bandes zu Ehren eines schwarz-weißen Bandes verliehen. Das

Landesverrat.

Roman von E. Ph. Oppenheim.

„Wer ist diese Maria Stanu?“  
„Die Tochter des Orsonoffers, der ich entweder zwei oder gwenzig Zimmermannen geküßt habe. Ich weiß nicht, nach welcher von beiden Richtungen hin ich geküßt habe. Aber es ist jedenfalls sicher, daß sie sich einbildet, einen Anlaß zum Groll gegen mich zu haben. Das ist die Ursache ihres Verhaltens.“  
„Und Sie spricht die Wahrheit?“  
„Ich weiß nicht, was Sie erzählt, aber es ist jedenfalls richtig, daß ich sie umarmt habe, ihre Begewegung mit dem unbekanntem Manne und seine auf mich bezüglichen Fragen zu verweigern.“  
„Das war offenbar Wahnsinn!“  
„Wiescheit! — Damals glaubte ich, es würden manchem viele lästige Weiterungen erspart bleiben, wenn man an einen Unglücksfall glaube und daran, daß die Leiche des Mannes von den Wellen aus Land gespült worden sei.“  
Der Oberst blies ein paar dicke Rauchwolken von sich. Dann sagte er:  
„Die Frau aus dem Strandbühnen hat ihre Hand dabei im Spiele, daß jenem Mädchen plüßig das Gewissen erwacht ist. Ich möchte wohl wissen, ob sie in Erfahrung gebracht hat, daß ich zu jener Zeit hier in Poteschi war.“  
„Sie weiß es. Es würde ihr ja unter allen Umständen ein leichtes gewesen sein, es zu erfahren. Denn es war der Abend Ihres Vortrages.“  
Wieder schien der Oberst eine kleine Weile in Gedanken verfunken. Dann erklärte er:  
„Mebrigens haben wir beide nicht das mindeste zu fürchten. Es fehlt eben das nötigste Glied in der Kette.“  
„Dieser Missetat scheint auch die Polizei zu sein; denn sie ist bereits hier gewesen, um in meinem Hause nach jenem fehlenden Gliede zu suchen.“  
„Sie wird es nicht finden — verlassen Sie sich darauf; denn ich habe es hier in meiner Tasche.“

„Herr Oberst, ich möchte von Ihnen Antwort haben auf eine Frage, die zu stellen Sie mir wohl erlauben müssen. — Wer war jener Mann?“  
Die Hatten auf seiner Stirn waren noch hier geworden.  
„Besser für Sie, wenn Sie es nicht erfahren.“  
„War es mein Vater?“  
„Statt auf meine Frage zu antworten, sagte er: „Ist jenes Weib hier bei Ihnen gewesen?“  
„Ja, sie war hier, Herr Oberst!“  
„Und Sie glaubt, daß der Tote identisch war mit Ihrem Vater?“  
„Sie glaubt es.“  
„Ein Wort, dessen Bedeutung ich nicht zu erraten vermochte, kam von seinen Lippen. Er nahm die Zigarette aus dem Munde und schien ganz und gar in die Betrachtung ihrer Worte verfunken. Ein paar Sekunden noch wartete ich, bevor ich mahnte:  
„Sie haben mir noch nicht auf meine Frage geantwortet.“  
„Nein. Und es ist auch nicht meine Absicht, es zu tun. Sie wissen von diesen Dingen jetzt gerade so viel, als Ihnen zu wissen gut ist.“  
Wie um allen weiteren Fragen auszuweichen, fand er auf und verließ das Zimmer. Ich sah wie er beschleunigt wohl fünf- oder sechsmal draußen vor dem Hause auf und niederging, spähend und horchend, wie wenn er irgend etwas erwartete. Dann warf er einen Blick auf seine Taschenuhr und kam wieder herein, um seinen Hut und seinen Stock zu holen.  
„Ich gehe an die See hinunter“, sagte er. „Wenn die Prinzessin kommt, werden Sie die Güte haben, mich zu rufen. Ich werde mich jedenfalls nicht außer Hörweite befinden.“  
„Sie erwarten sie hier?“ fragte ich, und ich mußte die Augen starr auf meine Arbeit richten, um ihn die Bestätigung nicht merken zu lassen, in die seine Worte mich verriet hatten.  
„Ja. Ich mußte sie notwendig sprechen, und darum habe ich sie gebeten, hierherzukommen. Aber möglicherweise hat der Fürst Ihre Absicht erraten und hindert sie daran, sie auszuführen. Unter allen Umständen bitte ich Sie, mich zu rufen, wenn sie kommt.“

Ich hörte, wie er hinausging, und mit sehr zusammengekauften Händen verließ ich, mich wieder in meine Arbeit zu vertiefen. Aber es wollte mir nicht gelingen. Die Vorstellung, daß mein Zimmer — gerade das meinige — den Schatzplatz abgeben sollte für ein Heeresfeldzeichen, und ich ihm den Verlust, habe etwas gar zu Aufregendes und Aufschreckendes für mich. Ich sah ja an, daß die Umstände es zu fördern, und ich hatte gewiß nicht die Absicht, es zu verhindern, aber ich nahm mir auch vor, weil von hier zu entziehen, während ich sie mit dem Geliebten in meinen vier Wänden wußte. Vielleicht lebte auch in einem Winkel meines Herzens die selbständige Hoffnung, daß sie nicht kommen werde. ... Aber wenn es so war, so würde sie jedenfalls bald zuhause sein, denn der Oberst war erst seit wenig Minuten fort, als ich bereits ihren leichten Schritt vernahm. Sie trug ein graues Kleid und einen grauen Mantel, schwarzen Fehelirt. Ein leines Mädchen von selbden Unterkleider begleitet ihren Eintritt, und das Gemach war plüßig ganz erfüllt von dem Duft der neapolitanischen Weibchen, die sie in einem großen Strauß am Busen trug.  
Sie blinzte rasch umher, und sie schien überaus, mich allein zu finden.  
„Ist der Oberst nicht hier, Herr Lazar?“  
„Er befindet sich ganz in der Nähe, Durchsicht! — Er erwartet Sie, und ich verpasse, ihn zu rufen, wenn Sie kämen.“  
„Ich ging zur Tür, aber mit einer gebieterischen Bewegung hielt sie mich auf.“  
„Warten Sie noch. — Ich — ich brauche ein wenig Zeit, mich zu sammeln. Alles ist in einer so unglückseligen Verwirrung. Mein Vater will, daß ich das Verbindliche mit dem Obersten löse.“  
„Ich hab ichweigen. Was hätte ich auch zu einer solchen Mitteilung sagen sollen!“  
„Und doch weiß ich, daß mein Vater im Unrecht ist und Oberst Sugo im Recht. Gewiß ist es für meinen Bruder das beste gewesen, daß er das Band verlor.“  
„Der Herr Oberst hat sicherlich nur getan, was er für seine Pflicht hielt“, sagte ich mit Anstrengung. „Es wäre sehr hart wenn er jetzt dafür leben sollte.“  
(Fortsetzung folgt.)





# 5% Deutsche Reichsanleihe.

## (Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Vorkostung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1921 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung, usw.) verfügen.

### Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 4. September an bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung

der Königlich Preussischen Staatsbank und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.

2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgestellt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.
3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, 98,80 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. Z. 8).
4. Die zugewiesenen Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht befristet; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgesetzten Depotcheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst gehalten.
5. Zeichnungscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungs-Gesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungscheinen beliebig erfolgen. Die Zeichnungscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
6. Die Zuteilung findet unmittelbar nach der Zeichnung statt. Über die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Zuteilung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungscheines anzugeben. Werden beratende Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Zuteilung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Zuteilung kann nicht stattgegeben werden.
7. Die Zeichner können die ihnen zugewiesenen Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Die sind verpflichtet:

30%	des zugewiesenen Betrags	spätestens am 18. Oktober 1915
20%	" " " "	" " 24. November 1915
25%	" " " "	" " 22. Dezember 1915
25%	" " " "	" " 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf die Zeichnung, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von 100	am 24. November, 100 am 22. Dezember, 100 am 22. Januar,
die Zeichner von 200	am 24. November, 200 am 22. Januar,
die Zeichner von 100	am 22. Januar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist. Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schwanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in 8. genannten Kaufpreis gehen demnach ab für Stückzinsen:

bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2 1/2%	entsprechend zu zahlender Betrag also nur	98,50	98,50
bei Zahlung am 18. Oktober Stückzinsen für 102 Tage = 2 3/4%	entsprechend zu zahlender Betrag also nur	98,75	98,75
bei Zahlung am 24. November Stückzinsen für 128 Tage = 1 7/8%	entsprechend zu zahlender Betrag also nur	97,25	97,25

für je 100 Mark Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfennig.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgesetzte Zwischencheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischencheine nicht vorgelegt sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und vorläufiglich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

## Reichsbank-Direktorium.

Savenstein, v. Grimm.

## Ämtliche Anzeigen.

### Verkaufmachung

In Stelle des zum Verordnen einberufenen Fleischbeschners Siemering in Pörsdorf ist dem Tierarzt Paßch in Pörsdorf die vertretungsweise Ausübung der Fleischbeschnerei in dem Viehbezirk Pörsdorf mit den Ortschaften Angersdorf und Schlettau für die Dauer der Einberufung des Siemering übertragen. Die Lebendbeschnerei wird nur bei Schlachtung für den Bezirk Pörsdorf vom Tierarzt Paßch ausgeführt. Bei Schlachtung für den Bezirk Pörsdorf wird für jede Woche der Donnerstag festgesetzt und sind sämtliche der Beschnerei unterliegenden Schlachtungen von 10 Uhr vormittags ab zur Schau bereit zu halten.

Merseburg, den 30. August 1915.  
Der Königl. Landrat.  
J. B. Kürten, Kreissekretär.

### Verkaufmachung.

Der erste hiesige Tierarzt Stephan Hieselsch, ist von der Vertretung des Kreisveterärarztes des Kreises Merseburg, weiltlicher Zeit, hinsichtlich der veterinärpolizeilichen Überwachung der Viehmärkte in Merseburg, sowie auch hinsichtlich aller übrigen ihm zur vertretungsweise Wahrnehmung übertragenen dienlichen Vertretungen entbunden. An seiner Stelle ist dem Kreisveterärarzt Edeleber Hieselsch die hiesige Vertretung des Kreisveterärarztes des Kreises Merseburg, weiltlicher Zeit, hinsichtlich der veterinärpolizeilichen Überwachung der hiesigen Viehmärkte übertragen und gleichzeitig zu dessen Vertreter in Beförderungs-fällen beauftragt worden.

Veröffentlicht:  
Merseburg, den 30. Aug. 1915.  
Der Königl. Landrat.  
J. B. Kürten, Kreissekretär.

## Wintergerste

hat zur Aussaat abzugeben.

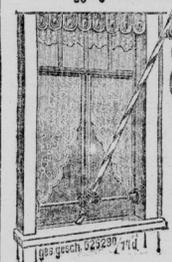
## Domäne Schladebach bei Kötzschau.

## Kreissparkasse Merseburg

bietet mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall), verzinst Einlagen zu 3 1/2% von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2% vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung, zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der Klassenbestand das irgend gestattet,

Das Geschäftsfeld der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbahnanbaues im Grundstücke Bahn Hofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

### Fensterflaggen Vaterland



### Patenthalter

mit Flagge in allen Landesfarben und Größen, von jedermann schnell u. leicht an beliebigem Fenster anzubringen ohne Mauerwerk und Putz zu beschädigen. Für elektr. Leitungen nicht störend. Auch wenig Bemitteln, die ihre Siegesfreude und patriotische Gesinnung kund tun wollen, zu empfehlen. Auch Halter ohne Flagge werden billigst geliefert. Muster stehen zur Ansicht.

Alleinverkauf bei: Wilhelm Schmieder, Merseburg, Freustraße 2 für Merseburg, Mücheln, Querfurt, Lauchstedt, Schafstädt u. Umgebungen, Vertreter an allen Orten gesucht.

## Sammelstelle III — Merseburg für Kupfer, Messing und Reimnickel.

Zur Vermeidung des starken Andrangs bei der Ablieferung der durch Verfügung vom 21. Juli 1915 beistagnierten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reimnickel sind für nächste Woche noch 2 weitere Abnahmetermine vorgelesen.

Die Abnahmeterminen werden hiernach für diese Woche wie folgt festgelegt:

Mittwochs: vormittags von 9—12 Uhr  
nachmittags von 3—6 Uhr  
Donnerstags: } vormittags von 9—12 Uhr.  
Freitags: }  
Sonnabends: }

Merseburg, den 30. August 1915.  
Der Magistrat.